Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 200. Freitag den 22. August. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 17. Aug. Auch aus Preußen gehen unerfreuliche Berichte über die nachtheiligen Folgen ein, welche die dießjährige anhaltende Dürre für den Ernteertrag gehabt hat. So schreibt man aus Gumbinnen unterm 5. d. M.: „Die den ganzen Julimonat hindurch stattgehabte, an einigen Tagen bis zu 28° im Schatten gesteigerte, und nur an einigen Orten durch sehr spärlichen Strichregen und Gewitter unterbrochene Hitze hat den Boden in einem Grade ausgedörrt, daß selbst Brücher, die sonst stets feucht, zum Theil sogar unzugänglich waren, trocken und gangbar geworden sind. Diese Dürre hat das Wintergetreide rasch zur Reife gebracht, so daß gegenwärtig schon überall der Roggen, an vielen Orten sogar der Weizen, geerntet ist. Wenn gleich die gewonnenen Körner beider Getraidearten sehr mehlhaltig sind, so ist doch der Ertrag im Allgemeinen nicht einmal mittelmäßig, zumal, da das durch die anhaltende Dürre bewirkte rasche Zusammentrocknen der Körner die Ursache ist, daß bei der Ernte ein großer Theil — erfahrne Landwirthe behaupten, der vierte Theil des Ertrages, — auf dem Felde ausgestreut ist. Das Sommergetreide reift gleichfalls rasch. An einigen Orten hat schon die Ernte des früh gesäeten Hafers begonnen. Wo Hafer und Gerste früh gesäet sind, da ist auch noch auf einen, wenn gleich nur mittelmäßigen Ertrag zu hoffen; das spät gesäete Sommergetreide steht aber so dünn und dürftig, daß sowohl an Stroh als an Körnern nur sehr wenig geerntet werden wird. Dieser Mangel an Futter wird für den Landmann um so fühlbarer werden, als der Graswuchs auf den zweischnittigen Wiesen, so wie der zweite Schnitt des Klees, durch die Dürre ganz unterdrückt, selbst wenn bald Regenwetter eintritt, nur einen sehr kümmerlichen Heugewinn liefern können. Hierzu kommt noch, daß auf den ausgedörrten Weiden das Vieh immer mehr und mehr abmagert. Das Betrübendste aber ist, daß die Kartoffeln, dieses Hauptnahrungsmittel der ärmern Klasse der Einwohner, obschon sie früher die erfreuliche Aussicht auf eine gesegnete Ernte gewährten, durch die Dürre im Wachsthum sehr zurückgeblieben sind und nur spärlich angesetzt haben. Wenn es bald durchdringend regnete, so könnten die Kartoffeln noch wachsen, bleibt aber der Regen noch einige Zeit aus, so wird ihr Ertrag so ungenügend seyn, daß eine große Noth für den Winter und das kommende Frühjahr bei der ärmeren Volksklasse zu besorgen ist. Die Kartoffelpflanzen auf hochliegenden und sandigen Feldern sind schon dem Vertrocknen und Umfallen nahe.

Deutschland.

Aus der hessischen Rheinprovinz, den 16. Aug. Die Ernte ist bei uns vollständig vorüber; man war dabei durch gute Witterung begünstigt, welches auch schon um deßwillen gut war, daß die überaus große Anzahl Mäuse und die Kornhamster, deren es auch sehr viele gibt, weniger Zeit als gewöhnlich erhielten, ihre Wintervorräthe einzugraben. Indessen haben diese Thiere doch einen sehr beträchtlichen Schaden gethan, und man fürchtet noch mehr für die nun bald stattfindende Wintersaat. Rechnet man hinzu, daß sämmtliche Fruchtgattungen wegen Regenmangels mehr oder minder gelitten haben, und daher nicht sehr ausgiebig sind, so wird man in die Vermuthung einstimmen, daß unsern Frucht- und Brodpreisen für den nächsten Winter eine nicht unbedeutende Erhöhung bevorsteht. Da der Landmann bei dem Erlöse seiner Früchte wohl schwerlich die früher gehoffte Rechnung finden dürfte, so ist jetzt seine schönste Erwartung auf die Weinlese gerichtet, und in dieser Beziehung möchte er sich auch, was Güte und Menge betrifft, schwerlich täuschen. Möchten nur auch die Preise der sauern Mühe und Arbeit unserer Winzer einigermaßen entsprechen, um so mehr, da auch der vorjährige Wein leider noch immer ohne Nachfrage daliegt.

Oestreich.

Die vereinigte Ofner- und Pesther Zeitung vom 10. Aug. berichtet: Munkacs, — die mächtige, die alte, in Ungarns Geschichte vielberühmte, und auch in neuester Zeit durch ihre Bestimmung oft genannte, Felsenfeste im Beregher Comitate, — ist Nachts vom 27. auf den 28. v. M. ab- oder eigentlich ausgebrannt. Die Flammen schlugen Nachts zwischen 11 und 12 Uhr aus der nördlichen Ecke empor, und verbreiteten sich so sehr,, daß ihnen bald alles Entzündbare Preis gegeben war und gegeben werden mußte, denn an Retten und Löschen von Außen war bei der steilen Lage nicht zu denken. Vernichtet sind demnach im Schlosse und in der Kapelle so manche ehrwürdige, auch kostbare Ueberreste merkwürdiger alter Zeiten; aber kein Menschenleben kam in dieser Feuersbrunst um.

Wien, vom 12. August. Das kaiserliche Hoflager ist heute von Baden nach Schönbrunn verlegt worden. Se. Maj. der Kaiser werden am 20. d. Schönbrunn verlassen, und sich in das Lager nach Mähren begeben. Man erwartet daselbst viele ausgezeichnete Fremden. — Der türkische Gesandte am Pariser Hofe wird mit einem großen Gefolge hier erwartet. Mehrere Kuriere sind in der letzten Zeit nach Konstantinopel gegangen und von da eingetroffen; diese letztern bringen Nachrichten über die Unruhen in Syrien, und über die Hoffnungen und Vorkehrungen der Pforte im Falle einer förmlichen Revolution in diesem Lande; jene bringen vermuthlich neue Instruktionen für die Gesandten in Konstantinopel. Es sind auch Kuriere nach Italien abgegangen.

Spanien.

Die bekanntlich auf den Antrag der Minister veränderten Stellen des Adreßentwurfs der Deputirtenkammer, welche sich auf die Freiheit der Presse, die Gleichheit vor dem Gesetze ꝛc. beziehen, lauten nun also:

„Es ist zu wünschen, daß die Freiheit der Presse, diese vorstehende Schildwache aller andern Bürgschaften, bei uns all die Ausdehnung erhalte, welche mit einem wohlverstandenen politischen System vereinbarlich ist, d. h. eine solche Ausdehnung, daß man, ohne Gefahr zu laufen, die Gewohnheiten, noch die Grundlagen und Prinzipien der Gesellschaft zu verletzen oder zu zerstören, dahin gelangen könne, die der Regierung und der Nation nützlichen Kenntnisse und Wahrheiten auf die leichteste Weise zu verbreiten.

„Die Deputirten des Königreichs schmeicheln sich, daß unter der glorreichen Regierung Ew. Maj. die Gleichheit der Rechte vor dem Gesetze, die bürgerliche Freiheit, die persönliche Sicherheit und die Unantastbarkeit des Eigenthums in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Angriffe der Gewalt und gegen die Mißbräuche werden geheiligt werden.

„Kommen zu diesen Grundsätzen noch hinzu die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt in allen ihren Klassen, und die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen, so wie eine gleiche Verantwortlichkeit von Seite der ministeriellen Gewalt, so werden die Völker, indem sie den Namen Ew. M. segnen, den Unterschied erkennen zwischen einer unumschränk-

ten Regierung, die Alles unterdrückt, und einem väterlichen System, welches sich seiner Gewalt nur zum allgemeinen Wohl bedient.

„Ew. Maj. haben uns gesagt, daß wir Sie stets geneigt finden würden, alles zu thun, was zum Wohl und zum Vortheil von Spanien gereichen kann, und wir sind von lebhaftem Dank durchdrungen, wir überlassen uns der süßesten Hoffnung. Unsere Pflicht ist, die Bedürfnisse der Nation anzuzeigen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und zu Bewahrern ihrer Rechte gemacht hat. Die Geneigtheit Ew. Maj., diese Bedürfnisse anzuhören und ihnen abzuhelfen, ist die schmeichelhafteste Weissagung für die Zukunft. Die Interessen der Staaten können sehr gut zweifelhaft seyn, und unter dem Scheine eines verderblichen Ruhmes findet man sehr oft Erniedrigung und Elend. Allein ein Volk unter dem Einflusse weiser Gesetze regeneriren, die prächtige Trophäe einer vernünftigen Freiheit auf den Trümmern eines verheerenden Despotismus errichten, aus allen Bürgern eines Landes eine einzige Familie machen, gleich geschützt gegen die Streiche der Anarchie wie gegen die der Willkühr, und der Welt in einem wohlthuenden Codex die heiligen Maximen der Moral und der Politik verkündigen, aus deren Beobachtung die öffentliche und Privatglückseligkeit hervorgeht, das ist das unsterbliche Werk, welches nur den bevorzugten Geistern und Herzen vorbehalten ist. Ew. Maj. besitzen diese beiden Gaben, und die Nation, welche Ihnen schon so viel zu verdanken hat, hofft von Ihrer Hand Alles."

Die öffentliche Schuld betreffend, heißt es in der Adresse: „Die Kammer wird alles, was auf die öffentliche Schuld Bezug hat, sorgfältig untersuchen, und den Forderungen der Staatsgläubiger Gehör geben, indem sie sich bemühen wird, das, was die Redlichkeit erheischt, mit dem, was die Hülfsquellen und der gegenwärtige Zustand der Nation gestatten, zu vereinigen."

— In der Sitzung der Pairs vom 8. d. stattete Hr. Martinez de la Rosa seinen Bericht über die auswärtigen Angelegenheiten ab. Er sagte nichts, was nicht bereits bekannt wäre, gab jedoch die Hoffnung, daß die Anerkennung von Seite der nordischen Mächte bald erfolgen würde. — Genannter Minister beschäftigt sich auch mit vorbereitenden Arbeiten zur Anerkennung der amerikanischen Staaten. Sie soll vor Ende der Sitzung stattfinden. Vielleicht, daß dadurch den spanischen Finanzen wieder einigermaßen aufgeholfen werden könnte.

— Die Minister suchen in ihren Departements so viele Ersparungen wie möglich zu machen, und werden den Kortes neue Organisationsplane derselben vorlegen.

— Ein Schreiben von Madrid vom 9. d. im Journal des Debats sagt: „Die Finanzkommission scheint mit dem vom Grafen von Torreno vorgelegten finanziellen Plane wenig zufrieden zu seyn. Man zweifelt sehr, daß er von der Kammer ohne große Veränderungen angenommen werden wird. — Man sprach heute von Ministerwechsel, falls die Regierung bei einer wichtigen Frage eine Niederlage erlitte."

— Man liest im Vapor von Barcelona, vom 8. Aug.: Der Generalkapitän Llander publizirt folgende Abschrift eines Briefes des span. Gesandten zu London, Marquis v. Miraflores, an General Rodil: „London, den 28. Juli. Obschon vollständig überzeugt, daß die Tapferkeit, Entschlossenheit und Begeisterung des hochherzigen Heeres, welches E. Exc. so würdig befehligt, weder einer Anspornung, noch sonst einer physischen oder moralischen Unterstützung bedürfen, um die schon so vortrefflich begonnene Unternehmung zu vollenden, die Usurpation zu vertilgen und den rechtmäßigen Thron unserer unschuldigen und theilnahmswerthen Königin zu befestigen, so glaube ich dennoch, Sie in Kenntniß gewisser Thatsachen setzen zu müssen, welche zu erfahren Ihnen in Ihrer Stellung nützlich ist. Sie begreifen wohl, daß, sobald ich Kenntniß von der Flucht des Prätendenten aus dieser Hauptstadt und von seiner Richtung nach der spanischen Gränze hatte, es meine Pflicht war, von der englischen Regierung eine Erklärung zu verlangen in Betreff der Wirkung des Vertrages vom 22. April, dessen wesentlicher Gegenstand die Wiederherstellung des Friedens in der Halbinsel war. Nach der Antwort, die ich empfing, und welche ich heute noch durch einen außerordentlichen Kurier nach Madrid schicke, habe ich das Vergnügen, Ew. Excell. mitzutheilen, daß die englische Regierung, wie die französische, an welche meine Reklamation in Verein mit der sehr energischen und dringenden des Botschafters Ihrer kath. Maj. zu Paris gelangten, erklären, der Gegenstand des Vertrages sey nicht vollständig erreicht; folglich bleibe er in Kraft und müsse seine volle Wirkung hervorbringen; seine Artikel, welche für die, auf den damaligen Zustand Portugals bezügliche Frage abgefaßt worden waren, würden auf die neuen sich jetzt darbietenden Umstände ausgedehnt und angewendet werden, in der Form, wie sie von den vier Bevollmächtigten festgesetzt werden wird, welche sich unmittelbar mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigen, sobald sie eine Bestätigung der Thatsachen, welche die Nothwendigkeit der Stipulation begründen, erhalten haben, und den Willen Ihrer M. der Königin in Bezug auf die Mitwirkung und die Unterstützung kennen, welche J. M. von ihren erhabenen Verbündeten in Anspruch zu nehmen haben möchte. — Diese Erklärung wird, in Uebereinstimmung mit den energischen Maßregeln der französischen Regierung, welche auf Verlangen des Herzogs von Frias verfügt worden sind, um die Rebellen der Hülfsmittel zu berauben, die sie von ihren Anhängern in Frankreich erhalten könnten, ohne Zweifel die verirrten Männer überzeugen, daß nicht nur Spanien mit all seinem Gewichte, sondern auch Frankreich und England, mit ihrer unermeßlichen Gewalt, die Kräfte ihrer Unterstützung der gerechten Sache Isabella's der Zweiten leihen. — Der Marquis von Miraflores."

Frankreich.

Ein Schreiben aus den Aldulen vom 10. d. meldet, jedoch ohne Angabe von Tag und Ort, daß die beiden Parteien in Spanien handgemein geworden. Die Karlisten seyen nach einer kräftigen Vertheidigung gänzlich geschlagen und auf allen Punkten zerstreut worden; dreihundert Mann derselben seyen auf dem Schlachtfelde geblieben, und da die Truppen der Königin die Flüchtlinge hitzig verfolgten, so habe Zumalacarreguy sich nach Vittoria gewandt, und Don Karlos sich nach den Gebirgen von Arragonien geflüchtet. — Es scheint dies wieder eine von den vielen unzuverlässigen Nachrichten von der Gränze zu seyn; wenigstens erhielt die Regierung keine Anzeige von jener Niederlage. Ihren Nachrichten zufolge befindet sich bekanntlich die Hauptmasse der Karlisten mit dem Prätendenten in Biskayen, und hatte das Zusammentreffen vermieden.

— Der Constitutionnel tadelt den General Rodil deshalb sehr, daß er die Insurgenten aus den Thälern der Borunda und von Bastan, worin er sie zusammengedrängt hatte, entkommen ließ. Genanntes Blatt verspricht sich viel von den Rathschlägen, welche General Mina, der nun auf spanischem Boden seyn wird, dem General Rodil ertheilen und die dieser wohl benutzen werde; denn niemand auf der Welt kenne besser als Mina das Terrain, auf welches die Operationen der Karlisten beschränkt seyen.

Paris, vom 17. Aug. Man liest im Journal de Paris: „Am 13. nahm die spanische Korvette „die Perle," welche längs den Küsten von Biskayen kreuzt, fünf Insurgentenbarken. Sie brachte hundert Gefangene an ihr Bord.

„Man erwartete, die biskayschen Insurgenten am 13. oder 14. an der Küste ankommen zu sehen; Rodil, welcher sie verfolgt, muß, nachdem er sich zu Bergera vollständig mit Allem versehen, am 15. dort angekommen seyn.

„Don Karlos befindet sich, wie man sagt, zu Guernica, wo er die Privilegien von Biskayen aufrecht zu erhalten schwört."

Die Banden von Don Karlos, neulich noch an die Pyrenäen gedrängt, sind es nun zwischen Rodil und dem Meer. Bergera liegt auf der Straße von Vittoria nach Bayonne, in geringer Entfernung von St. Sebastian und Bilbao; Guernica liegt an der Küste, nicht weit von diesen beiden Städten, so daß die Truppen des Prätendenten in einem von Bergera, Bilbao und St. Sebastian gebildeten Triangel eingeschlossen scheinen.

An der Gränze ist jedoch die herrschende Meinung, daß dieser kleine Krieg sich in die Länge ziehen könne; man fügt selbst hinzu, ein Theil der Insurgenten sinne auf einen Versuch gegen Kastilien.

Nach Briefen von Bayonne bestätigt es sich, daß Don Karlos 16,000 Mann und 600 Pferde, und Rodil 16,000

Mann und 1600 Pferde, die Besatzungen nicht einbegriffen, hat.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Anwendbarbarkeit der Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen.

(Aus einer unlängst in diesem Blatte angezeigten Abhandlung über Eisenbahnen und Dampfwagen von J. W. Schmitz.)

In England verrichten seit einigen Monaten mehrere Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen einen regelmäßigen Schnellwagendienst; zwei Journalieren sind auf der gewöhnlichen Straße von Paddington nach London und nach Greenwich schon seit einem Jahre in Thätigkeit, und ein von Hankok erbauter Chaussee-Dampfwagen versieht seit 3 Jahren den Postwagendienst von London nach einem 4 Stunden entlegenen Dorfe. Dr. Churchs Wagen fährt zwischen Birmingham und Manchester; andere Wagen von Hankok zwischen Greenwich und Brighton und zwischen Paddington und Hampstead. Ogle hat einen Chaussee-Dampfwagen zwischen London und Southhampton; Gurney, Dance und Gordon haben deren ebenfalls in Thätigkeit gesetzt, und in den Straßen Londons geht jetzt als Stadtpostwagen eine Dampfmaschine, die nicht mehr Raum einnimmt, als ein mit Pferden bespannter Wagen. Dieser Dampfwagen macht sieben Meilen in der Stunde, und ist so leicht zu lenken, daß er im Gedränge der Straßen den begegnenden Wagen ausweicht, ihnen vorbeifährt und alle Wendungen ohne Unfälle mit größter Schnelligkeit ausführt. Auch in Gröningen ist unlängst ein Dampfwagen in den Straßen der Stadt versucht worden und ebenso wie jener gelungen. Man wird dort einen Postwagendienst mit Dampfwagen errichten. Hankoks Wagen legen 10 Meilen (3⅓ Wegstunden) in einer Zeitstunde zurück und Ogle's Wagen ist im Stande von Zeit zu Zeit 32 bis 35 Meilen (10⅔ bis 11⅔ Wegstunden) in einer Zeitstunde zu machen. Seine Schnelligkeit beträgt im Durchschnitte jedoch nur 16¼ Meilen (5½ Wegstunden) in einer Zeitstunde. Es sind aber die nothwendigen Vorkehrungen getroffen, daß er hinfort immer 24½ Meilen (8¼ Wegstunden) in einer Zeitstunde zurücklegen soll. Ogle hat mit einem seiner Dampfwagen bereits mehrere tausend engl. Meilen zurückgelegt. Er hat eine Reise von London nach Southhampton und von Southhampton nach Liverpool durch die bergigsten Gegenden Englands gemacht, und ist ohne Beschädigung oder irgend einen Unfall durch Zusammentreffen mit andern Wagen und Pferden nach London zurückgekehrt. Dieser Wagen hat für 20 Personen Platz, und ob er schon weniger bestimmt ist, gewöhnliche Frachtwagen in das Schlepptau zu nehmen, als selbst eine Ladung zu tragen, so hat er doch einen Wagen von fünf Tonnen mit einer Schnelligkeit von 15 Meilen in einer Stunde auf gewöhnlichen Landwegen fortgezogen. Dieser Wagen hat 19 Fuß in der Länge und 7 in der Breite, und nimmt mithin weniger Raum ein, als ein gewöhnlicher Frachtwagen mit vier Pferden. Es ist eine Gesellschaft zusammengetreten, die unter Ogle's Leitung mehrere ähnliche Wagen bauen läßt. Ogle wird eine Beschreibung seiner bisherigen Dampfwagenreisen bekannt machen. Er hat jetzt eine Reise mit seinem Dampfwagen von Paris nach Rom über den Simplon vorgeschlagen. Wie viel Tunnels und Abtragungen von Bergen mit Millionen Kosten würde wohl eine Eisenbahn über den Simplon erfordern? —

Unabsehbar sind die Folgen der Vervollkommnung der Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen. Man hat früher die Möglichkeit abgesprochen, daß Dampfmaschinen sich selbst fortbewegen sollten. Dies wurde jedoch endlich auf Eisenbahnen möglich gemacht und zwar mit einer Schnelligkeit, die zuvor nicht geahnt worden ist. Wer diese Schnelligkeit blos mit der bisherigen Reise mit Pferden vergleicht, kann sich trotz der genauesten Angabe keinen genauen Begriff von derselben machen. Ein Vergleich der verschiedenen folgenden Schnelligkeiten mag jene anschaulicher machen:

Die Extrapost macht in der Sekunde . . .	7	Fuß
Körper, welche z. B. von einem hohen Thurme herunter fallen, machen in der Sekunde .	15	„
Eine Krähe fliegt in der Sekunde	32	„
Ein Dampfwagen durchläuft in der Sekunde	40	„
Eine große Welle	50	„
Ein Sturmwind	60	„
Die Schnelligkeit, womit 2 Dampfmagen an einander vorüber gehen, ist	80	Fuß
Ein Zug wilder Gänse macht in der Sekunde	120	„
Der Schall durchläuft in der Sekunde . .	1040	„
Die Rotation der Erde hat unter dem Aequator in der Sekunde eine Schnelligkeit von	1427	„
Eine Kanonenkugel durchläuft in der Sekunde	1800	„
Eine telegraphische Nachricht in der Sekunde	3703	„
Die Erde durchläuft in ihrer Bahn in jeder Sek.	112,000	„

Der Komet des Jahrs 1680 machte über anderthalb Millionen Fuß in der Sekunde oder 74 Meilen, in der Minute 4440 und in der Stunde 266,400 Meilen. Das Licht macht in der Sekunde 46,667 Meilen.

Wir sehen denn, daß die Industrie des Menschen, der immer den Vogel um seinen Flug und seine Schnelligkeit zu beneiden hatte, jetzt, mit einer Last von 100 bis 150 Pferden, den Flug des leichten Vogels übertrifft und mit einer Schnelligkeit davon eilt, welche mit 1000 Pferden nicht hervorzubringen wäre. Also in einem kleinen Raume von einigen Fuß im Umfange, worin wir die große Naturkraft einsperren, verschließen wir die Kraft von 1000 Pferden, und diese Kraft kostet uns nicht eine Fütterung, die wir mit dem Anbaue mehrerer tausend Acker Land im Schweiße unseres Angesichts gewinnen müssen; sie kostet uns nur einige Centner Kohlen, welche die Natur zu Millionen ganz zubereitet dahin gelegt hat. So kutschirt denn jetzt der Mensch mit einem kleinen Vorrathe von Kohlen und Wasser sechsmal so schnell, als die Extrapost, um ein Viertel schneller als der Flug eines gewöhnlichen Vogels, und erreicht 30 bis 40 Procent des Fluges der schnellsten Vögel und 2 bis 3 Procent der Schnelligkeit der Kanonenkugel. Und bei solcher Schnelligkeit ist das Reisen so bequem, daß man im Wagen die Zeitung liest, ohne die Stöße zu fühlen und die Schnelligkeit der Bewegung nur durch das Vorüberfliegen der Bäume und Berge abmessend. Nach einem solchen Fortschritt der Kunst hätte man nicht bezweifeln sollen, daß es ihr gelingen würde, auch auf jeder Erd- oder Steinstraße, Außerordentliches mit Dampfwagen zu leisten. (Schluß folgt.)

(Luftschiffahrt.) Hr. Lennox, welcher bekanntlich das berühmte Luftschiff „der Adler" befehligt, hat bekannt machen lassen, daß, wenn er gegen den Wind zu gehen hoffe, dies nicht so zu verstehen sey, als wolle er gerade gegen ihn ankämpfen, sondern vermittelst Gegenströmungen, deren es in verschiedenen Höhen geben müsse. Es sey ihm nicht unbekannt, daß die gewöhnlichen, bis dahin bekannten mechanischen Mittel wahrscheinlich nicht hinreichend seyn würden, um das Problem der Richtung zu lösen. Die Reise über das Meer nach England werde er bei günstiger Luftströmung nicht scheuen. — Man glaubt darauf rechnen zu können, daß der Stoff des Ballons, wofern Böswilligkeit und Unvollkommenheit in der Ausführung in einigen Theilen dieser ungeheuern Arbeit sich dem nicht entgegenstellen, das Gas beinahe vierzehn Tage lang werde bewahren können. Die schwerste Operation des Unternehmens werde die Ueberbringung des Schiffes aus den elysäischen Feldern nach dem Marsfelde seyn; denn man werde den Riesenballon an Stricken dahin führen müssen, und man wisse, welche Gefahren dies darbieten könne. Von Zeit zu Zeit wollen die Luftschiffer Briefe an ihre Freunde hinauswerfen, um fast ohne Unterbrechung Nachricht von dem zu geben, was ihnen begegnen wird.

Die ganze königl. Familie wollte dem Aufsteigen auf dem Marsfelde am Sonntag den 17. d. Nachmittags 2 Uhr beiwohnen.

Nachschrift. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich nach dem Marsfelde begeben, um der Abfahrt des Luftschiffes beizuwohnen. Die Erwartung des Publikums wurde aber getäuscht. Der Ballon platzte in dem Augenblick, wo man erwartete, daß er sich in die Luft erheben würde. Die Zuschauer warfen sich sodann auf denselben und zerrissen ihn in Stücke. Das Nähere im nächsten Blatte.

— Eine Gesellschaft Engländer und Nordamerikaner, sagt der Newyorker Courier, hat die Felsen und Wälder am Niagarawasserfall, dem größten und herrlichsten der Erde, gekauft. Sie schafft das Ganze in einen ungeheueren Park mit Villen, Tempeln und Grotten um, in dem der Fall die Hauptperson bildet. Mitten in diesem Götterpark soll sich eine Stadt mit 80 bis 100 Fuß breiten, prächtigen Straßen erheben, und die Aktionärs sind unter sich einig

geworden, daß 1800 Häuser, Palläste und Hotels den 1. Mai 1836 vollendet und fertig da stehen. Für die reichen Leute in Europa sind 500 Bauplätze in Reserve gehalten, damit sich diese ihr Sommerhäuschen später noch bauen können.

Redakteur: L. Stahl.

Neuere Nachrichten aus Holland liefern folgende Ankündigung und interessante Aufklärungen über die projektirte Eisenbahn zwischen Amsterdam und Köln:

Beim Erben von Adrian Sterk, Buchhändler zu Delft, ist heute erschienen und an dessen Korrespondenten in den verschiedenen Städten des Reichs versendet:

Bedenkingen over den yzeren Spoorweg van Amsterdam naar Keulen, in Antwoord op het onlangs by de Bookverkoopers van Meurs et C. te Amsterdam uitgekomen werkje, getitelt: De yzere Spoorweg van Amsterdam naar Keulen, verdedigt enzw. Tweede Stuck.

(Betrachtungen über die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, zur Beantwortung der vor Kurzem bei den Buchhändlern van Meurs et C. zu Amsterdam erschienenen Schrift unter dem Titel: Die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln, vertheidigt, u. s. w. Zweiter Theil.)

Dieser Zweite Theil enthält die Uebersetzung der Schrift des Herrn Surville: Ueber Eisenbahnen als Gegenstände finanzieller Unternehmungen betrachtet, mit Bemerkungen. Aus einer der Bemerkungen geht hervor, daß bei der Anwendung der Berechnungen des Herrn Sürville auf die zwischen Amsterdam und Köln projektirte Eisenbahn und die dafür in der Kölnischen Zeitung angenommenen Transporte und Tarife, diese Eisenbahn jährlich einen Verlust von Fr 3,545,119 ausbringen muß, und daß dieselbe, um 5 % Zinsen zu geben, eines Tarifs von Frs. 0,141 pr. Tonne und pr. Kilometer, und Frs. 0,133 pr. Passagier und pr. Kilometer bedarf, welches für den ganzen Weg Frs. 70,50 pr. Last, und Frs. 33,25 pr. Passagier beträgt.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 7. Aug., Emma Josephe Auguste, T. des vormaligen königl. Polizeikommissärs Johann W. A. Hartenfels und der Elisabeth Marx, Ddorf. Den 8. Anne Katharine, T. des Gärtners Wilhelm Königshausen und der Marie Katharine Korffmacher, Hamm. Christine Sibille, T. des Gärtners Wilhelm M. Schmitz und der Anne Cb Hybel, Derendorf. Katharine, T. des Gärtners Adam Schmitz und der Sibille Vehling, Bilk. Johann Bernard, S. des Hufschmieds Bernard Reckens und der Marie E. Hösen, Ddorf. Wilh. Friedrich, S. des Metzgers Johann J. Müller und der Marie C. Teschen, Ddorf. Den 9. Heinrich Joseph Hubert, S. des Schuhmachermeisters Johann W. J. Küpper und der Marie W. H. Schiffbauer, Ddorf. Auguste Adolphine Karoline Aline, T. des Verwalters des Arresthauses Konrad Morret und der Pauline Susanne L. von Rappard, Ddorf. Den 10. Ferdinand Joseph, S. des Färbers Ferdinand Coquelin und der Helene Simon, Bilk. Heinrich, S. des Gärtners Jakob Schmitz und der Elisabeth Heumann, Derendorf. Johann Joseph, S. des Gärtners Anton Fischer und der Anne C. E. H. Streffing, Bilk. Franz Heinrich Hubert, S. des Schreiners Karl S. Vehling und der Marie L. Gravenhahn, Neustadt. Otto Aloys, S. des Bleichhüters Johann H. Lethen und der Margarethe Küpper, Pempelfort. Luise Wilhelmine Marie, T. des Kaufmanns Karl W. H. G. Focke und der Wilhelmine M. C. Overweg, Ddorf. Den 11. Ludwig, S. des Pflasterers Heinrich Servais und der Helene Kleck, Ddorf. Oswald, S. des Färbers Heinrich S. W. Köhler und der Anne Sophie Hörster, Bilk. Karl Friedrich, S. des Kleidermachers Mathias Kirschey und der Wilhelmine Hallen, Ddorf. Ernst Karl August, S. des Wachtmeisters im königl. 8. Husaren-Regiment Mauritz August Römert und der Auguste E. C. Schwartz, Ddorf. Hermann Franz Karl, S. des Kaufmanns Stephan J. M. Schönfeld und der Amalie Schiffer, Ddorf. Den 13. Anne Francisce Josephe, T. des Hutmachers Wilhelm Baum und der Elis. Lutz, Ddorf. Marie, T. des Porzellanhändlers Hubert Schüler und der Cath. Reichard, Neustadt. Cath. Marg., T. des Schuhmachermeisters Johann P. Bommes und der Josephe H. Cl. F. Bommes, Ddorf. 2 uneheliche Kinder. Total 24.

Heirathen.

Den 9. Aug., der Lohgerber Wilhelm B. Zabren mit Elisabeth H. F. Grünmeyer, beide von hier. Den 12. der Kaufmann Franz Jos. Tontzen aus Neuhaus, mit Auguste Johanne Th. B. Brockhoff von hier. Der Privatsekretär Christian H. H. Schlösser mit Marie M. C. T. Auhl, beide von hier. Den 13. der Musikus Johann L. F. G. Kemmerling mit Margarethe C. T. W. Moog, beide von hier. Total 4.

Sterbfälle.

Den 9. Aug., der Husar Carl Abrecht, alt 22 J., Neustadt. Den 10. Eve Cath. Krüll, alt 4 J. 5 M., Ddorf. Der Schreiner Peter Wilh. Jos. Hilden, unverh., alt 22 J., Pempelfort. Werner Winzen, alt 7 T., Derendorf. Der Kleidermachergesell Johann Albert Eichelpoth, alt 17 J., Ddorf. Carl Jos. Füßer, alt 1 J. 9 M., Ddorf. Den 11. Amalie Sophie Schwanenberg, alt 5 M, Ddorf. Luise Baum, alt 5 J, Ddorf. Den 12. der Maurer Wilhelm Michael Dujardin, Wittwer, alt 66 J., Ddorf. Den 13. der Taglöhner Caspar Bleser, Ehegatte, alt 30 J., Grafenberg. Bertha Aug. Eb. Hoffmann, alt 8½ M., Ddorf. Christine S. Schmitz, alt 6 T., Derendorf. Peter Bremer, alt 6 T., Flehe. Nicola Esch, alt 4 M., Ddorf. Den 14. Ludwig Servais, alt 2 T., Ddorf. Wilhelm Schaefer, alt 3 J., Hamm. Joseph Schneider, alt 2½ J., Ddorf. Johanne Marg. Porn, alt 1 J. 9 M., Neustadt. Tot. 18.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Zu- und Abgangs-Listen der Gewerbesteuer pro I. Semester d. J. der II. und IV. Abtheilung der hiesigen Sammtgemeinde, liegen morgen den 22. d. und die beiden folgenden Tage zur Einsicht auf hiesigem Rathhause offen.

Düsseldorf den 21. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Am Montag den 25. August c. Vormittags um 10 Uhr, sollen auf der Esplanade der Citadelle zu Wesel circa vierzig überzählige Königliche Dienstpferde der unterzeichneten Brigade öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Wesel den 14. August 1834.

Königliche 7. Artillerie-Brigade.

Subhastations-Patent.

Das der Wittwe J. B. G. Averbeck und ihrem minderjährigen Kinde, gegenwärtig zu Wolbeck bei Münster, gehörige, in der Gemeinde Haffen, Bürgermeisterei Haldern, Kreis Rees, gelegene Gut, van de Wallsgrind, oder Rheinsicht genannt, eingetragen im Hypothekenbusche von Haffen, Bd. I. Fol. 225, bestehend aus:

a. der Grundfläche des Hauses, der Scheune und des Gartens, groß 2 Morgen 74 Ruth. Preußisch, mit den darauf stehenden Fruchtbäumen, zu 360 Thlr. 20 Sgr. taxirt.
b. dem Baumgarten mit den darin stehenden Obstbäumen, groß 3 M. 121 R., taxirt zu 594 Thlr. 27 Sgr.
c. den beiden Weiden, groß 30 M 140 R. mit den daran stehenden Nuß- und Pappelbäumen, taxirt zu 3816 Thlr. 16 Sgr., und
d. den darauf stehenden Gebäuden, nämlich: einer neu erbauten massiven dreistöckigen herrschaftlichen Wohnung, worin 10 Zimmer und 1 Küche sich befinden, dem damit zusammenhängenden Oeconomiegebäude, mit Waschküche, Backofen, Gesindestube, Keller und Stallungen und einer Scheune, gewürdigt zusammen zu 1100 Thlr.,

wornach also der Taxwerth des ganzen Guts 5872 Thlr. Pr. Ct. beträgt, soll auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers im Wege der Execution in dem hiesigen Gerichtsgebäude im Termine den 14. Februar 1835, Vormittags 11 Uhr, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und Kaufbedingungen können vorher in der Gerichts-Registratur eingesehen werden.

Emmerich den 24. Juni 1834.

Königliches Land- und Stadtgericht,
v. Müntz.
Wolters.

Bei J. H. C. Schreiner ist so eben angekommen:

Hermann. Ein Central-Organ für Rheinland-Westphalen. Nr. 67 und 68. Preis 5 Sgr.

Diese Nummern enthalten eine geistvolle Kritik der letzten hiesigen Kunstausstellung von der Hand eines sehr geehrten Kenners, und dürften daher das allgemeine Interesse des kunstliebenden Publikums mit Recht verdienen.

Ich wohne jetzt Elberfelderstraße Nr. 666, woselbst ein ganz neuer Wagen, ein- und zweispännig zu gebrauchen, eine Chaise mit Karrenspur und 2 Geschirre mit weißer Plättierung zu verkaufen sind.

Wm. Conraths,
Plättier-Fabrikant.

[441] Es wird eine gute Köchin gesucht. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 200. der Düsseldorfer Zeitung.

Freitag den 22. August 1834.

Verkauf von Harlemer Blumenzwiebeln.

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. September, Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung — Hyazinthen, Tacetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narcissen, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolen. — Verzeichnisse werden ausgegeben.

Düsseldorf den 21. August 1834.

Euler, Notar.

Heute Nachmittags drei Uhr, Fortsetzung des Gereiden-Verkaufs in dem Hause zur Stadt Frankfurt in der hiesigen Bergerstraße. Zugleich werden einiges Malz, Wachholder, mehrere Geräthschaften, Waagen und Gewichtsteine ausgestellt.

Servaes, Notar.

Der Aufforderung vieler meiner Freunde zu genügen und dem deutschen Vaterlande hoffentlich dadurch nützlich zu werden, habe ich mich entschlossen das

Tagebuch meiner Reise nach den nordamerikanischen Freistaaten

in 2 Theilen, Median 8., mit lithographirten Ansichten zu dem billigen Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. auf Suscription herauszugeben.

Diejenigen welche das mit so vielem Beifall aufgenommene Duden'sche Werk gelesen haben, wird vielleicht die aufgedeckte Nachtseite des gelobten Landes wider Erwarten überraschen; wer wollte aber nicht so billig seyn, dem audiatur et altera pars auch sein Recht widerfahren zu lassen?

Man unterzeichnet auf beide Theile und zahlt bei Ablieferung jedes Theils die Hälfte mit 20 Sgr., wodurch dem Liebhaber jedenfalls die Anschaffung erleichtert wird. Unterschriften nehmen an: die Herren G. H. Beyer et Comp in Düsseldorf Neustraße.

Hermann Achenbach.

---

[416] Das letzte Abendmahl, Kupferstich von Raphael-Morghen nach Leonardo da Vinci (vorzüglicher Abdruck) unter Glas und Rahmen, so wie eine schöne Ausgabe der Oeuvres complettes de Florian, sind billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dies. Ztg.

Der Speditionshandel von Arnhem macht dem respektiven auswärtigen Handelsstande bekannt, daß während der Unterbrechung der Dampfschiffahrt längst hiesiger Stadt, welche nur bis zum ersten September a. c. dauern wird, die nach hier bestimmten Güter pr. Dampfboot nach Lobith gebracht, und dort in einem bereit liegenden Schnellschiffe übergeladen werden, welches dieselben zur so gehörigen Zeit hier abliefert, daß solche ohne allen Aufenthalt, auf gewohnte Weise und ohne alle Frachterhöhung weiter versendet werden können.

Arnhem den 13. August 1834.

Unerreichtes und ächt bewährtes

Kräuter-Haaröl

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum ꝛc. der Haare, durch Erfahrungen und nach den besten, bis jetzt noch unbekannten Quellen gefertigt

von

C. G. Meyer

in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Dieses, aus seltenen Kräutern und besonderen Mitteln zusammengesetzte Oel, das ganz frei von allen Pomaden, Tincturen und dergl. ist, dient zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare und widersteht dem Erbleichen, Grauwerden und Ausfallen derselben. Kahle Stellen ꝛc. werden durch den täglichen Gebrauch dieses Oeles, wie derselbe in der um jedes Fläschchen umwickelten Gebrauchsanweisung näher angegeben ist, in kurzer Zeit mit Haaren bedeckt und es ist bis jetzt überhaupt noch kein derartiges Mittel, wie das vorliegende, erfunden worden.

Die Aechtheit dieser Angaben mögen die beigefügten Atteste beglaubigen, als auch das Oel selbst den höchsten Beweis liefern.

Jedes Fläschchen ist mit einem Petschaft C. G. M. versiegelt, auch jede Gebrauchsanweisung und Umschlag eigenhändig von mir unterschrieben.

Man bedient sich dieses Oeles täglich, gießt jedesmal ungefähr 20 Tropfen auf die Hand und reibt es gehörig ein, alsdann aber wird nach drei Tagen die eingeriebene Stelle mit Seifenwasser sorgfältig gereinigt, damit das Eindringen des Oeles aufs Neue bewirkt werden kann.

C. Meyer.

Atteste.

Herr Carl Meyer, Kaufmann in Freiberg, verfertigt ein die Erhaltung und das Wachsthum der Haare beförderndes feines Oel. Bei der mir aufgetragenen chemischen Untersuchung des Oeles habe ich gefunden: daß dasselbe aus sehr reinen vegetabilischen Substanzen zusammengesetzt ist, und durchaus keine auf die Haare oder die Haut nachtheilig einwirkenden Stoffe enthält. Wenn nun bisherige Erfahrungen lehren, daß dergleichen Compositionen, welche aus höchst gereinigten fetten Oelen und aus den feinsten ätherischen Pflanzentheilen bestehen, dem Haarwuchse sehr zuträglich sind, so kann ich, zumal ich in dem von Hrn. Meyer bereiteten Haaröle noch einen neuen, bis jetzt in andern ähnlichen Oelen nicht enthaltenen kräftigen ätherischen Bestandtheil gefunden habe, auch dieses Haaröl als von ausgezeichneter Güte bestens empfehlen.

Freiberg, den 9. April 1834.

Wilhelm August Lampadius,
K. S. Bergkommissionsrath und Professor der Chemie.

Nachdem ich längere Zeit hindurch ein starkes Haarausfallen hatte, und zwar so, daß ich leider schon Blößen bekam und für die Zukunft meine Haare ganz zu verlieren befürchten mußte, alle dagegen dienliche Mittel aber, und namentlich solche, welche zur Beförderung des Wachsthums der Haare u. s. w. bereits im Publikum circuliren, diesem Uebel nicht entgegenstanden, so versuchte ich endlich das vom Herrn Kaufmann Meyer in Freiberg verfertigte Kräuteröl, und ich kann demnach nicht umhin, dieses Oel, da es sichtbarlich nach dem vorgeschriebenen Gebrauche desselben wirkte, hierdurch Jedermann eifrigst zu empfehlen und Herrn Kaufmann Meyer meinen Dank dadurch mit an den Tag zu legen.

Oederan, im Monat März 1834.

Der Rathsförster Skerl allda.

Daß das vom Herrn Kaufmann Meyer hierselbst gefertigte Kräuteröl von einem meiner Söhne wegen starkem Ausfallen der Haare gebraucht worden und nicht nur in dieser Hinsicht sich vollkommen bewährt, sondern auch das Haar selbst verschönert hat, kann ich hiermit bescheinigen, und gedachtes Oel deshalb aus Erfahrung empfehlen. Freiberg, im Monat März 1834.

J. G. Franke, Schichtmeister.

Daß das vom Herrn Kaufmann Carl Meyer allhier zur Erhaltung der Haare und den Wachsthum derselben befördernde, als sehr zuträglich empfohlene Haar- oder Kräuteröl aus feinen, rein vegetabilischen Ingredienzen besteht, und durchaus etwas nicht enthält was sowohl auf die Haare oder Haut als nachtheilig einwirkend, sondern vielmehr wegen seiner ganz besondern, ächten reinen Composition, auch damit verbundenen, schon an sich sehr angenehmen, feinen und dabei kräftigen Geruchs, den Haarwuchs als befördernd und zuträglich empfohlen werden kann; habe ich zu bescheinigen, nicht anstehen können.

Freiberg, am 10. April 1834.

Dr. C. G. Hille, Stadt-Physikus.

Der Herr Carl Meyer aus Freiberg hat mir ein Fläschchen seines aromatischen Kräuteröls, zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, mit dem Ersuchen vorgelegt, mich über die Brauchbarkeit und den Nutzen desselben zu gedachtem Zwecke zu äußern, worauf ich nicht anstehe zu erwiedern: daß dieses Oel allerdings geeignet ist, die Haare geschmeidig zu erhalten, die Sprödigkeit derselben zu heben, sie zu konserviren, und somit auch wohl das Wachsthum derselben zu befördern, wie denn dieses Oel auch aus so wohlriechenden Kräutern bereitet und mit so feinen ätherischen Oelen vermischt ist, daß es zugleich als ein sehr angenehmes Parfüm dienen kann. Erfurt den 16. Juli 1834.

Dr. J. F. C. Fischer,
Regierungs- und Medicinalrath.

Vergebens hatte ich schon lange ein Mittel gesucht, das dem starken Ausfallen meiner Haare, wodurch ich schon eine bedeutende kahle Stelle erhalten hatte, widerstehen sollte, und vergebens hatte ich schon alle bekannte Mittel dagegen angewandt, um das fernere Verlieren der Haare nicht allein zu hindern, sondern auch die Blöße selbst wieder mit Haaren bedeckt zu sehen, bis ich endlich das von Herrn Kaufmann Meyer in Freiberg verfertigte Kräuteröl versuchte, und zu meiner innigsten Freude schon nach Verlauf eines Monats, die Heilsamkeit dieses Oels erfuhr, indem nicht nur meine Haare schön geschmeidig, kräftig und voll, sondern auch die kahle Stelle mit Haaren sich gestaltete. Wahr ist's, ich hegte nach so vielen Versuchen starken Zweifel dafür, desto dankbarer fühle ich mich gedrungen, allen meinen leidenden Mitbürgern dieses Oel anzupreisen, Bockau, im Monat Mai 1834.

F. A. Martin,

Auszug eines Schreibens von Herrn Isidor Linden aus Berlin, der Zeit in Prag, datirt am 9. Juni 1834.

„Indem ich bereits ein Fläschchen von ihrem Kräuteröl, welches ich von dem Lager bei Herrn Eduard Hoff in Berlin kaufte, verbrauchte und gefunden, daß solches meinen Haaren sehr gute Dienste geleistet hat, so erlaube ich mir Sie hierdurch zu ersuchen, mir von demselben Kräuteröl zwei Fläschchen mit erster Post zu senden ꝛc.

Zur Erkennung der Aechtheit meines Fabrikats ist jede Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit meinem Stempel versehen, und befindet sich die alleinige Niederlage für Düsseldorf bei dem Kaufmann Herrn Franz Meyer, Bergerstraße, wo es ächt und gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben ist.

Carl Meyer.

Eigenschaft und Beschaffenheit des gewalzten Zinks der Grube von Altenberg bei Aachen.

Niederlage bei G. H. Koch in Cöln a. R.

Der Zink ist zäher und leichter, als das Blei. Seine Zähheit ist vorgestellt durch 109. 8, während diejenigen des Bleies nur von 27. 7, ist. Die Dichte des Zinks ist von 7. 190, diejenige des Bleies 11. 352; das heißt, in gleicher Dichte ist er ein und ein halbes Mal leichter, als das Blei und vier Mal widerstehender, oder besser gesagt: es stellt eine gleiche Dauerhaftigkeit vor mit dem Viertel der Dichte des Bleies, sein Gewicht ist alsdann nur ein Sechstel von jenem und sein Kosten ein Fünftel (Thomson,

System der Chemie, pag. 591, Tom. 1.) Seine Dauerhaftigkeit und sein niedriger Preis verhindern den Diebstahl, der so oft bei dem Blei Statt findet. Wenn man ihn im Anfange der Luft ausstellt, bedeckt er sich mit einer weißen Halbsäure, welche sich bald in eine durchsichtige Glasur verwandelt, die durch das Wasser völlig unauflöslich ist, welche das Metall bedeckt und jede nachherige Halbsäure verbindert. Man kann leicht diese Unveränderlichkeit erkennen an Platten, die lange der Luft ausgesetzt sind; man findet, daß sie weder ihr Gewicht, noch ihre Dicke verloren haben und die glasirte Oberfläche ist schwieriger mit der Spitze eines Federmessers zu ritzen, als das Metall selbst. Der Widerstand des Metalls ist in den Veränderungen der Witterung ohne Gränzen und sein Gebrauch ohne Ende. — Wenn alte Arbeiten Ausbesserungen erfordern, wird man leicht erkennen, daß dieselben zufälligen Ursprungs sind; der Hauptgrund dieser Zufälle ist, daß man den Zink oft legt, ohne Rücksicht zu haben auf die Bewegungen, welche die Veränderungen der Witterung ihm mehr als jedem andern Metall verursachen. Wenn man zum Beispiel den Zink festlegt, so daß er sich in keinem Sinne ausdehnen kann, so muß er sich nothwendiger Weise in den großen Veränderungen der Hitze aufschwellen, um sich auszudehnen, dann reißt er die Nägel aus, die ihn zurückhalten, oder berstet, um sich zurückzuziehen. Eine andere Ursache von Verschlimmerung, die oft bei den Leitungsröhren Statt findet, ist die Berührung des Gypses oder des feuchten Kalks, die alle Metalle angreifen. Seit diesen letzten Jahren hat die Fabrikation des Zinks sehr zugenommen und sich vervollkommnet; die Materie davon läßt sich besser hämmern, ist unendlich widerstehender und gibt seinem Gebrauche neue Gewährleistungen für die Dauer.

Gebrauch des Zinks.

Die vornehmsten sind: Die Deckung der Terrassen (Altäne), die Dächer der Häuser, die Verfertigung der Dachrinnen, der Dachträufen, der Leitungsröhren und der Schiffsbeschlagung. Sehr große Arbeiten von Zink sind seit 25 Jahren sowohl in Deutschland als auch in Frankreich, Holland und in England ausgeführt worden; das beste System zu decken ist dasjenige, die Platten auf den Seiten zu rollen, um sie in einander schieben zu können, sie nur oben zu vernageln, so daß die Ausdehnung frei sey; diese Art wurde angewendet, als man die Reitbahn in Berlin deckte. Um einen Begriff der Vortheile aller Art in diesem Gebrauch des Zinks zu geben, ist es hinlänglich, nur zu erinnern, daß die Ruthe der Decke in Zink Nro. 14. 25 Kilogr., in Schiefer 70 Kilogr., in Ziegeln 400 Kilogr. wiegt; der Zink ist zwei und ein halbes Mal leichter als die Schiefern, und fünfzehn Mal leichter als die Ziegeln sind. Das Zimmerwerk des Dachwerkes, das bestimmt ist, letztere Materien zu tragen, muß ähnliche Verhältnisse in Kraft vorstellen und folglich auch in weit stärkern Ausgaben; außer diesem kann ein Schieferdach nicht weniger als ein Fünftel Abhang haben, das Ziegeldach nicht weniger als ein Drittel, während der Gebrauch des Zinks jeden Abhang erlaubt. Nun aber ist es bekannt, daß ein Dachwerk von einem Drittel Abhange ein Fünftel mehr Ausdehnung hat, als die ebene Oberfläche, die es bedeckt. Aus diesen verschiedenen Betrachtungen kann man die Sparsamkeit der Deckung in Zink erkennen, unter dem doppelten Verhältnisse des Zimmerwerks und der wenigern Oberfläche zu decken und die Erleichterung, die seiner Leichtigkeit wegen für die Stützungsmauern erfolgt; aber der Vortheil, der aus diesen Deckungen hervorgeht, ist seine große Dauerhaftigkeit, die durch die alten Arbeiten bewiesen wird, welche seit mehr als 20 Jahren ohne Ausbesserungen vorhanden sind.

Der gewalzte Zink hat eine Menge anderer Gebräuche; er ersetzt das Kupfer, das Blei, das Eisenblech, und das weiße Blech in allen Benutzungen, mit dem Vortheile von Sparsamkeit und Dauerhaftigkeit. Er läßt sich auf der Drehbank zu jeden Gestaltungen verarbeiten, und mit vieler Leichtigkeit in Böden austreiben zu verschiedenartigen nützlichen Verwendungen in Zucker-Raffinerien und zum Behufe von Haus- und Küchengeräthschaften, als Präsentirteller, Lampen, Badewannen ꝛc.

Für Häuserbedeckung wird gewöhnlich von Nr. 12 bis 15, wiegend ½ Kilogr. à ¾ Kilogr. pr. Quadrat-Schuh rheinisch, für die Terrassen Nr. 14 bis 16, welche etwas schwerer, verwandt. — Briefe werden franco erwartet.

Meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von Elberfeld ein herzliches Lebewohl.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich hiermit meinen neu eingerichteten Gasthof

auf Rheinberg,

verbunden mit einer

Restauration aller Art

den Herren Reisenden, auswärtigen Freunden und den Bewohnern Düsseldorfs aufs Beste.

Mein Bestreben: alles zur Bequemlichkeit der mich mit ihrem Besuche Beehrenden einzurichten, verbunden mit preiswürdigen Speisen und Getränken, und die überhaupt schöne Lage meines Gasthofs am Rhein dürfen mich einen zahlreichen Zuspruch erwarten lassen.

Düsseldorf den 10. August 1834.

Paul Wawer.

---

[405] Auf einem herrschaftlichen Gute stehen folgende hochstämmige Orangerie-Bäume, als:

3 Lorbeer,	2 Mirten,
2 Citronen,	2 Feigen,
1 Justitia,	2 Granaden,
2 Oliander,	2 Hortensi,

in starken mit eisernen Reifen umgebenen Kübeln nebst 300 Stück diverse Sorten Topfgewächse und feine Blumen für einen ganz billigen Preis zu kaufen. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Für den Monat August 1834 sind die Abfahrten der Dampfboote folgendermaßen festgestellt:

Von Düsseldorf nach Cöln

täglich des Abends um 11 Uhr,

mit Ausnahme der Tage am 10., 15., 20. und 25. August, in Verbindung mit den jeden Morgen um 7 Uhr von Cöln nach dem Oberrhein fahrenden Preußisch-Rheinischen Dampfbooten.

Von Düsseldorf nach Rotterdam

täglich des Morgens um 8½ Uhr,

☞ mit Ausnahme des 12., 17., 22. und 27. August, weil die früher an diesen Tagen über Arnheim annoncirten Touren in Folge des ungünstigen Wasserstandes auf dem Leck, bis auf nähere Anzeige eingestellt sind; die Güter nach Arnheim werden aber für die gewöhnliche Fracht am 16. 21 und 26. August per Lobith expedirt.

Sämmtliche Schiffe gehen über Nymwegen, wo sie am ersten Tage der Fahrt übernachten, und am folgenden frühzeitig in Rotterdam eintreffen.

Ausnahmsweise fährt das Boot am Montag den 18. d. am ersten Tage der Fahrt zur Correspondenz mit dem jeden Dienstag von Rotterdam nach London fahrenden Dampfpaket „Batavier“ bis Thiel und correspondirt dieses Schiff sowohl als auch die übrigen Montags von hier abfahrenden Dampfboote aufs direkteste mit dem Batavier.

Zwischen Rotterdam und London

vice versa fährt fortdauernd folgendermaßen der „Batavier“:

von Rotterdam nach London	von London nach Rotterdam
Aug. 12. Dienstag Mittags 3½ Uhr.	Aug. 17. Sonntag Morg. 11 Uhr.
„ 19. „ Morgens 10½ „	„ 24. „ „ 7 „
„ 26. „ Mittags 2 „	„ 31. „ „ 10 „

Die Reisenden finden durch sämmtliche Boote prompte und sichere Expedition, und welche sich direkt bis England einschreiben lassen, genießen dabei Vortheile.

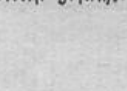
Fernere Aufklärungen ertheilt:

die Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Düsseldorf den 12. August 1834.

3500 Thaler können gegen erste Sicherheit untergebracht werden. Nähere Auskunft gibt

J. Neunzig.



Eine Birutsche mit Seiten-Jalousien steht zu verkaufen auf der Ritterstraße A. Nr. 62 bei

P. Hinnerichs.



[439] Ein weißer Hühnerhund mit braunem Kopfe und an dem ganzen Leibe mit kleinen braunen Flecken, an der Ruthe mit einem großen versehen, ist am Mittwoch den 20. d. entkommen. Derselbe hatte einen ledernen Halsband, woran eine kupferne Platte mit dem Namen des Eigenthümers, so wie auch das blecherne Polizeizeichen befestigt war. Derjenige, welchem derselbe zugelaufen oder wer Auskunft über denselben zu geben vermag, erhält eine Belohnung von 4 Thlr. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

12,000 Pfund schönes Wintermalz und ein Billard nebst Zubehör billig zu kaufen in der Neustadt im Siebengebirge. Auch sind allda mehrere Zimmer zu vermiethen.

Der Pfandschein Nr. 23187 vom 31. Juli v. M. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

---

[440] Eine gesunde Amme vom Lande wird gesucht. In der Expedition d. Bl. zu erfragen wo.

Es wird ein Arbeiter, der zugleich die Kieferei versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Das Nähere ist Bolkerstraße Nro. 471 zu erfahren.

---

[396] Ein Anstreicher, der in Wasserfarben und Glasschneiden erfahren, kann gegen erhöhten Lohn auf lange Zeit Beschäftigung finden. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Bei Wittwe Schwarz können 2 bis 3 gute, besonders in Sturzarbeiten erfahrne Schlossergesellen gleich Arbeit erhalten.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Auch kann nöthigenfalls ein im untern Raum des Hauses befindliches Magazin für Kaufmannsgüter mit abgegeben werden. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

Das von Herrn A. Wertheim bewohnte Unterhaus auf der Bolkerstraße ist zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Arnold Rodenkirchen.

---

[437] In der Elberfelderstraße ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Theilen, Speicher, Speicherstube und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Auf der Kasernenstraße Nr. 1094 ist der 1. Stock zu vermiethen, bestehend aus 8 Theilen, nebst Keller und Speicher und Mitgebrauch der Bleiche, und bis zum 6. Oktober zu beziehen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[433] Zum 1. Oktober wird ein reinliches Hausmädchen in Dienst gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.